

Flüchtlinge – Vertriebene – Umsiedler – Neubürger in Panitzsch

Es ist Nacht, und ich möchte schlafen, aber das darf ich nicht. Wir müssen gehen, wir müssen fliehen. Wohin wir fliehen, weiß ich nicht, aber ich begreife, dass die Flucht plötzlich zur höheren Notwendigkeit geworden ist, zu einer neuen Form des Lebens; denn alle flüchten. Alle Straßen, Wege und selbst die kleinsten Fußpfade sind verstopft mit Fuhrwerken, Leiterwagen und Fahrrädern, übersät mit Bündeln, Koffern und Eimern, überschwemmt mit verschreckten, ratlos herumirrenden Menschen. Die einen flüchten nach Osten, die anderen nach Westen, nach Norden, nach Süden, sie ergreifen in alle Himmelsrichtungen die Flucht, bewegen sich im Kreise, rennen durcheinander, fallen erschöpft neben der Straße nieder und versinken in Schlaf, um nach kurzem Verschnaufen den letzten Rest der Kräfte zu sammeln und neuerlich die ziellose Wanderung aufzunehmen ...“¹

Durch Flucht und Vertreibung in Folge des Zweiten Weltkriegs kamen in den Jahren 1945-1949 über eine Million heimatlos gewordene Menschen nach Sachsen. 83 % der Vertriebenen siedelten sich im ländlichen Raum an. Zur Frage der An-



© Foto: Fred Ramage

siedlung der Flüchtlinge und Vertriebenen schreibt die „Deutsche Volkszeitung“ vom 10. Juli 1945.

„Wohin mit den Flüchtlingen und Evakuierten? Ein beträchtlicher Teil des deutschen Volkes wandert heute nomadisierend durch das Land, und mit diesen Trecks zieht das Gespenst des Hungers, die Gefahr der Seuchen. Es gibt kaum eine Folge des Kriegsverbrechens Hitlers, die schauriger wäre als diese ...“²

Eine der wichtigsten Aufgaben des erst im April 1945 kommissarisch als Bürgermeister in Panitzsch eingesetzten Paul Graupner bestand in der Hilfe bei der Unterbringung der vielen heimatlos gewordenen umherziehenden Menschen, hauptsächlich Sudetendeutsche und Deutsch-Ungarn, bei Panitzscher Familien, Bauern und Hauseigentümern. „Wer bis zum Abend keine Bleibe gefunden hatte, übernachtete im Graupnerschen Haus und zog am nächsten Morgen mit einer „Musbemme“ versorgt weiter.“³

Am 30.10.1945 wurde Franz Rudolph der erste Nachkriegsbürgermeister von Panitzsch. In Akten des Kreisarchivs Grimma wird die Meldung von 146 Umsiedlern in Panitzsch im Januar 1946 belegt. Deren Zahl wuchs bis zum Mai 1947 auf



Zu 20 T. A.

Gemeinde: Panitzsch

An den
Landrat des Kreises
Leipzig.

J. A.

Meldung

über die hilfsbedürftigen Ansiedler und Neubauern
nach dem Stände vom Monat Januar 1946.

Hilfsbedürftige Ansiedler:

In der Gemeinde haben sich im Januar 1946 746 Ansiedler aufgehalten. (Ansiedler sind diejenigen ehemaligen Flüchtlinge und Umsiedler, die bis zum 30. September 1945 ihren Aufenthalt in der Gemeinde genommen haben.)

Von diesen Ansiedlern haben im Januar 1946 unterstützt werden müssen

- a) 7 Hauptunterstützungsempfänger mit zusammen 746 RM
b) 4 Familienangehörige über 14 Jahre mit zus. 487 RM
c) 7 Familienangehörige unter 14 Jahre mit zus. 188 RM

*Dokument Meldung Hilfsbedürftige Ansiedler 1946
Kreisarchiv Grimma*

und Geburtsort, ausgewiesen. Meine Mutter konnte gerade noch eine Handtasche mit dem Nötigsten zusammenpacken, während ich meine Katze noch einmal kurz streichelte. Dann mussten wir gemeinsam mit meinem älteren Bruder und Opa unser Haus verlassen und hatten uns in einer Stunde auf dem Marktplatz einzufinden. Auf Pferdefuhrwerken ging es im Schneetreiben nach Greifenberg. Dort wurden wir am Abend auf Viehwaggons verladen. Unserer hatte die Nr. 28, das habe ich mir bis heute eingepägt. Es spielten sich schreckliche Tragödien ab.“ Nach tagelanger entbehrungsreicher Zugfahrt bei eisiger Kälte ohne Nahrung oder wärmende Decken kamen die halb erfrorenen Menschen schließlich mit Zwischenstationen in Kleinwelka und Dresden in Markranstädt an. Eine Lagerhalle in der Alten Zuckerfabrik beherbergte die Ankommenden notdürftig, bevor Erich Koch einige Familien mit seinem Traktor im offenen Traktorenanhänger nach Panitzsch brachte. Kurt Wippler, der Wirt vom „Gasthof Panitzsch“, stellte den Saal seines Gasthauses zur Verfügung. Hier konnten sechs bis acht vertriebene Familien auf Strohschütten nächtigen. Heizung gab es keine, sie schliefen eng aneinander. In Erinnerung sind die Familien Berner, Krischke und Springer. 1947 wurde hier eine Wohnberatungsstelle eingerichtet. Auch das ehemalige Wohnhaus der 1945 hingerichteten Panitzscher Ärztin Dr. Margarete Blank wurde bis 1949 mit Umsiedlern belegt.

„Dieser enorme Bevölkerungszuwachs stellte eine große Herausforderung für die Behörden und eine starke Belastungsprobe für die Gemeinden dar. Unzählige Menschen mussten versorgt werden: mit Wohnraum und Lebensmitteln, mit Kleidung und Hausrat, mit Arbeitsmöglichkeiten und Geldmitteln ...“⁴

348 Personen (83 Männer, 154 Frauen sowie 111 Kinder).

Im strengen Winter 1946 trafen besonders viele deutsche Vertriebene aus den schlesischen Gebieten Polens in Panitzsch ein, so auch der damals 7-jährige Gerhard Menz. „Am 16. November 1946 wurde unsere Familie aus Frydeberg (Mirsk), meinem Heimat-



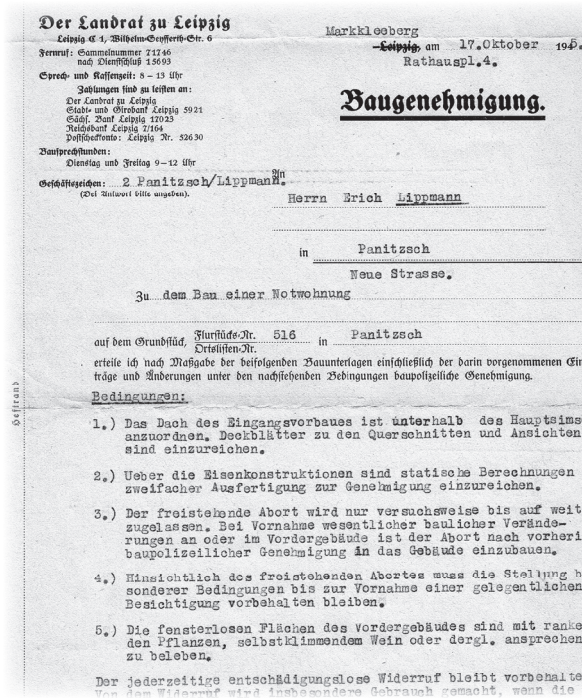
Lebensmittelkarte

kleinen Häuschens in der Teichstraße (neben heutigem Feuerwehrgebäude) bei Familie Felix Weckel einquartiert. Mit seiner Mutter zusammen schlief der Siebenjährige auf einem Strohsack, aber sie waren erst mal angekommen. Weihnachten 1946

Insbesondere das Fehlen von Wohnraum und Nahrung stellten auch in Panitzsch ein großes Problem dar. „Die Dorfbewohner waren natürlich zunächst skeptisch gegenüber den Fremden. Aber es hat auch viel Hilfsbereitschaft gegeben.“, berichtet Gerhard Menz. Familie Menz wurde im Dachgeschoss eines kleinen

waren die beiden Kinder bei Familie Walter Hennig (vom Lebensmittelladen gegenüber) eingeladen, eine menschliche Geste der Nächstenliebe. Der sechs Jahre ältere Bruder Helmut arbeitete bei Neubauer Gotthard Walter. Der Lohn war etwas zu Essen. Sonst wurde alles auf Lebensmittelmarken zugeteilt.


Auf Antrag wurden Baugenehmigungen zur Errichtung von Notwohnungen erteilt. Baumaterial erhielt man nur auf Bezugschein. Es gab finanzielle Sonderunterstützungen für Umsiedler.



Baugenehmigung, Archiv Heimatmuseum Borsdorf

Im Sommer 1947 gingen sie Kartoffeln stoppeln. Einmal brachte Gerhard drei Kartoffeln mit nach Hause. Das war ein Glückstag. Man aß Rübenblätter, Brennnesseln, kochte Rübensaft, klaute Äpfel. Alles, was irgendwie essbar war, wurde aufgesammelt und verwertet. Auf den Straßen lag nichts rum. Alle litten Hunger. Im Konsum gab es „Fischhefenackerpaste“ – ein Brotaufstrich, wo sämtliche Fischabfälle gepresst und verwertet wurden. Noch heute könne er keine Lebensmittel wegwerfen, erzählt Gerhard Menz.

Name: Panitzsch	
Rechnummer: A - 000209	
Gültig bis: 9.3.52 1952	
Name: Werner	
Vorname: Irene	
Geburtsdatum: 25.11.20	
Geburtsort: Schweidnitz	
Beruf: Büroangestellte	
Unverheiratete Schwangere: keine	
Verheiratete Schwangere: keine	
Bemerkungen: keine	



Irene Werner
(Überführt bei Kreisfachärzten)

Panitzsch, den 10. März 1947 19

Der Bürgermeister
(Ortsvorstand Borsdorf)

H. H. Borsdorf
(Kommissar des aufregebotenen Dienstes)

Auch Irene Werner, die Mutter des Panitzschers Peter Reinicke, musste nach Kriegsende aus ihrem Geburtsort Schweidnitz (Swidnice) fliehen. Über das Quarantäne-Lager Königswartha bei Bautzen kam auch sie schließlich nach Panitzsch. Bereits 1947 wurde sie als sogenannte Neubürgerin im Ort integriert. 1951 heiratete sie Werner Reinicke und ist älteren Einwohnern sicher noch als angesehene Mitarbeiterin der Sparkasse Borsdorf bekannt.

Stadt- und Kreisgesundheitsamt
Bautzen

Bautzen, am 25.11. 1946

Impfbescheinigung

Herr/Frau/Kind *Irene Werner* *Quarantäne*
geboren am *25.11.20*, wohnhaft in *Königswartha*
wurde Ty.-schutzgeimpft mit Impfstoff des Sächs. Serumwerkes, *Königswartha*
wurde von der Ty.-Schutzimpfung aus gesundheitlichen Gründen zurückgestellt.

Die 1. Ty.-Schutzimpfung erfolgte am *29.10.46* mit 0,5 ccm.
Die 2. Ty.-Schutzimpfung erfolgte am *27.11.46* mit 1,0 ccm.
Die 3. Ty.-Schutzimpfung erfolgte am *23.10.46* mit 1,0 ccm.

Stadt- und Kreisgesundheitsamt Bautzen.

2401 K-204

„Der bereits im Oktober 1945 eingeführte Begriff „Umsiedler“ ... verschleierte das Unfreiwillige des Ortswechsels, die Unmöglichkeit der Rückkehr ... Bereits 1950 sollte der „Umsiedler“-Begriff aus dem behördlichen Sprachgebrauch verschwinden. Die betroffenen Personen wurden forthin als „Neubürger“ bezeichnet.“⁵ Dennoch hält sich der Begriff bis heute im Umgangssprachgebrauch.

Cerla 5.I.46

Z A S W I A D C Z E N I E !

Irene Werner
urodzona dnia 25.11.1920
zamieszkała w Cerla ul. Spokojna Heinricha
jest pracowniczką w Państwowym szkółkach
drzewek w Cerla pow. Smidnica.

**SZKÓŁKI
DRZEW LIKZEWÓW**

Ausweis Panitzsch 1947
Impfbescheinigung Quarantänelager
Polnische Arbeitsbescheinigung
Archiv Peter Reinicke

Auch Gerhard Menz sieht sich nicht als „Umsiedler“. Er wurde vertrieben, sagt er, nicht umgesiedelt. Das sei ein großer Unterschied. Dreimal war er inzwischen „zu Hause“, hat seinen Frieden geschlossen. Und hat dennoch als „Neubürger“ seine zweite Heimat in Panitzsch gefunden.

www.heimatverein-borsdorf.de, Text: Christine Damm, Heimatverein Borsdorf e. V.

Repro: 11-2020, PhotoGrafik, Josef Liedke

Quellen:

1. Richard Kapuscinski: Polnische Geschichten. Frankfurt/M. : Eichborn, 2010, S. 12
2. Deutsche Volkszeitung. 10.7. 1945, S. 3
3. Graupner, Gerd: Vom SR1 zum SR8, Borsdorf: Selbstverl., 2016, S. 9
4. Fremde - Heimat - Sachsen. - Beucha: Sax Verl., 2014, S. 11
5. Fremde - Heimat - Sachsen. - Beucha: Sax Verl., 2014, S. 13

Übernachtung

Sie suchen für Ihre Gäste oder Mitarbeiter
niveauvolle und preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten?

Bei uns sind Sie richtig!

Heiderose und Hans- Dieter Reichelt

Borsdorfer Straße 7 • 04451 Borsdorf / OT Panitzsch • **Telefon 03 42 91- 8 62 76**

www.pensionleipzig.com • h.d.reichelt@t-online.de



Wir wünschen allen ein frohes Fest!



TABAK-BÖRSE

BORSDORF (am Penny-Markt)

**Wir wünschen Ihnen eine genußreiche
Advents- & Weihnachtszeit.**

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 6-18 Uhr und Sa: 7-14 Uhr

**Tabakwaren & Zigarren • Zeitungen & Zeitschriften
Lotto • Prepaidkarten • Fahrscheine
Messe-Eintrittskarten • Briefservice LVZ-Post**